

:GLAUBEN

# Eine außergewöhnliche Begegnung in der Wüste ...

Mose begegnet Gott



**E**in einsamer Hirte treibt seine Schafherde durch die Wüste. Heiß brennt die Sonne, die Luft flimmert in der Hitze. Viele Jahre kümmert er sich schon um die Schafe seines Schwiegervaters. Wettergerbt ist sein Gesicht. Niemand weiß, dass er mal Prinz in Ägypten war.

Längst sind die königlichen Kleider zerfallen. Nur die Erinnerung an das Leben am Hofe des Pharao ist geblieben. Fast schon vergessen ist der erschlagene Ägypter.

Mose hatte ihn die ägyptische Prinzessin genannt. Mose, denn sie hatte ihn aus dem Wasser gezogen. Dort im Schilf des Nils fand sie ihn. Dort hatten ihn seine Eltern versteckt. Sie konnten dem Pharao nicht gehorchen. Sie konnten ihren Sohn nicht in den Nil werfen, so wie es der Pharao befohlen hatte. Seine Retterin wurde ihm zur Mutter und Mose ein Prinz im Hause des Pharao.

Heimweh zu seinem Volk, Mitleid und schließlich ein Totschlag zwingen ihn zur Flucht in die Wüste. Ein Priester nimmt ihn auf, er heiratet. Er muss die Schafe hüten. Jahr um Jahr.

Vielleicht fragt sich Mose: Gibt es ihn noch, diesen Gott, von dem Vater und Mutter immer erzählten. Gott, bist du noch da? Gott, wo bist du, du und deine Verheißungen?

## Doch Gott ist da, er ist auch in der Wüste

„Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah hin, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Und Mose sagte sich: Ich will doch hinzutreten und diese große Erscheinung sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich.“  
(2. Mose 3,2-4)

Für Mose hatte der Tag vielleicht so angefangen wie jeder andere auch. Aber dieser Tag sollte anders enden. Am Ende dieses Tages konnte Mose sagen: Mir ist der Herr erschienen. Gott erscheint dem Mose nicht in einer Anbetungsstunde. Gott begegnet Mose bei seiner Arbeit, mitten in seinem Hirtenalltag.

## Gott ist da, im Alltag, bei der Arbeit

Gott schaut nicht auf den Kalender oder auf die Uhr, um Menschen zu begegnen. Bei Mose ist es heller Tag, aber Hiob berichtet auch von Begegnungen mit Gott in der Nacht.

Gott begegnet Mose bei seiner Arbeit und davon kann ich auch berichten. Gott begegnet Mose, um ihn in seinen Dienst zu rufen. Mose soll das Volk Israel aus Ägypten befreien. Gott ruft auch uns Christen. Das kann jeden Tag geschehen und ist auch an keinen bestimmten Ort gebunden. Denn Gott ist da, er ist auch in der Wüste.

Immer wieder führt Gott seine Mitarbeiter in die Wüste oder in die Einsamkeit. Ich denke an Joseph im Gefängnis, David in der Wüste Engedi oder Elia am Bach Krith.

Schließlich wurde aber auch der Herr Jesus in der Wüste vom Teufel versucht.

Auch wir werden manchmal in die Wüste geführt. Da verliert einer den Arbeitsplatz. Oder es gibt Eheprobleme. Der Ehepartner stirbt. Auch manche Mutter mit kleinen Kindern fühlt sich manchmal wie in der Wüste. Nur so auf die Kinder fixiert zu sein, da bleibt Gottesdienst und stille Zeit oft nur ein frommer Wunsch.

Mose war sicherlich auch frustriert, so Jahr um Jahr mit den Schafen seines Schwiegervaters durch die Wüste zu ziehen. Immer nur dieses dumme Blöken im Ohr.

## Doch Gott ist da, auch in der Wüste

In der Wüste werden wir frei von inneren Einflüssen und Bindungen. In der Wüste gibt es keine Ablenkung. Wir brauchen auf niemanden Rücksicht nehmen, müssen uns keinem anpassen. Wir können niemandem mehr etwas vormachen. In der Wüste braucht Mose nicht mehr den ägyptischen Prinz zu spielen. Zeiten in der Wüste müssen keine verlorenen Zeiten sein. So wie Mose Wunder und sogar Gott erlebte, so kann es auch heute sein. Merkmal der Wüste ist die Stille. In der Stille der Wüste will besonders Gottes Botschaft auf uns wirken. So können wir auch in Wüstenzeiten geistliche Schätze entdecken. Wir haben Zeit für das Gebet, werden nicht abgelenkt. Wir können Gottes Rufen

hören. Wir können unser Leben neu ordnen, bekommen eine klarere Sicht der Dinge.

## Gott ist da, im Alltag, bei der Arbeit, aber auch in der Wüste

Mose ist ungefähr 80 Jahre alt, als er mit seiner Herde durch die Wüste zieht und den brennenden Dornbusch entdeckt. Mose ist neugierig, auch mit 80 Jahren sind seine Sinne noch wach genug, dieses Zeichen Gottes zu entdecken. Hätte Mose nur trübsinnig auf die weidenden Tiere gestarrt, wer weiß, ob er überhaupt diesen brennenden Busch entdeckt hätte.

Ich will doch hinzutreten, sagt sich Mose. Das bedeutet wörtlich: Ich will von meinem Weg abbiegen. Mose verlässt den gewohnten Weg, um den brennenden Dornbusch zu sehen. Er ändert sein Ziel, um etwas Neues kennenzulernen.

*Und er (Gott) sprach: Tritt nicht näher heran! Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden! Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen:*

*Der HERR aber sprach: Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter.*

*Und nun siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor mich gekommen; und ich habe auch die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen. Nun aber geh hin, denn ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Söhne Israel, aus Ägypten herausführst!*

*Mose aber antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte? Da sprach er: Ich werde ja mit dir sein. Und dies sei dir das Zeichen, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen. Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name? Was soll ich dann zu ihnen sagen?*

*Da sprach Gott zu Mose: „Ich bin, der ich bin.“ Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt.  
(2. Mose 3,5-14)*

## Gott begegnet Mose und zwei Fragen bewegen ihn:

Gott, wer bist du oder was ist dein Name? Und: Gott, wer bin ich, dass ich gehen sollte?

Gott, wer bist du oder was ist dein Name? Gott spürt diese Frage und stellt sich vor: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Dahinter steckt die Aufforderung: Mose, sieh dir das Leben dieser Männer an. Sieh dir ihren Glauben an. Sieh dir an, wie ich sie trotz aller Schwächen getragen hab. Dann wirst du erfahren, wer ich bin und wie ich auch mit dir sein will.

**Gott sagt: Ich bin der Gott deines Vaters** und zählt erst dann die Patriarchen auf. Ob Mose sich denn noch an seinen Vater erinnern konnte? Oder ob ihm seine Schwester Mirjam von dem großen Glauben seiner Eltern erzählt hat? Ob Gott auch zu meinen Kindern sagen könnte: Ich bin der Gott deines Vaters?

Mose ist wie geblendet von der Dimension Gottes. Er hat Angst, weiter in den Dornbusch zu schauen. Mose verhüllt sein Gesicht. Später im Verlauf des Gesprächs antwortet Gott auf die Frage: „Was ist dein Name?“ mit **Ich bin der ich bin**. Dieses **ich bin** kann übrigens auch als **ich bin es ganz allein** übersetzt werden. Es gibt also keinen anderen, nur Gott ist Gott, er ist es ganz allein. Wundert es uns, dass Mose vor Ehrfurcht Angst bekommt? Dann wird Gott konkret, Mose darf ins Herz Gottes schauen.

**Gott sagt: Gesehen habe ich das Elend meines Volkes, das in Ägypten ist, und sein Geschrei wegen seiner Treiber habe ich gehört.**

Gott schaut nicht weg. Gott sieht genau hin. So hat er gesehen, wie sein Volk schufden musste auf den Baustellen des Pharaos. Gott hört aber auch. Und so hat er das Peitschenknallen der ägyptischen Aufseher gehört und die Schmerzensschreie der Israeliten.

**Gott sagt: Ich kenne seine Schmerzen.** Kennen erfordert Verständnis, Anteilnahme und Betroffenheit. Gott selbst ist von dem Leid dieser Welt betroffen. Erst viele hundert Jahre später wird das klar. Gott selbst hat seinen einzigen Sohn zu der größten Rettungsaktion aller Zeiten in diese Welt geschickt. Er selbst wurde

zum Betroffenen. Gott hat gesehen, wie sein Sohn geschlagen, gefoltert und gequält wurde. Er hat gesehen, wie die Menschen den Herrn Jesus am Kreuz umgebracht haben.

**Gott sagt: Ich bin herabgekommen, um es aus der Hand der Ägypter zu erretten.** Gott geht also noch weiter. Er sagt: Ich bin herabgekommen, um zu erretten. Gott steigt gewissermaßen von seinem Thron herab und will sein Volk aus dem Elend befreien.

**Gott sagt: Ich gebe eine Zukunft.** Gott eröffnet neue Zukunftsaussichten. Er verheißt, das Volk Israel in ein Land des Überflusses zu führen.

Auch uns Christen hat Gott eine herrliche Zukunft versprochen. Wir dürfen darauf hoffen, dass wir eines Tages bei unserem Herrn Jesus sein werden, im himmlischen Vaterhaus.

## Die zweite Frage

**Mose fragt: Wer bin ich?**

Wer bin ich eigentlich? Er war doch bei Licht besehen nur ein bedeutungsloser Kleinviehhirte. Schafe, Schafe und noch einmal Schafe. Was für ein Horizont! Vielleicht geht es dir ähnlich. Du fragst dich, wozu lebe ich eigentlich? Welche Perspektive hat mein Leben überhaupt noch?

**Mose erkennt: Ich bin einer, den Gott mit Namen kennt.**

Gott spricht Mose mit seinem Namen an, Mose erkennt, Gott kennt mich persönlich. War er jetzt überrascht, erschrocken? Überrascht, weil Gott ihn nach so langer Zeit und hier in dieser Einsamkeit endlich aufgespürt hat?

Gott kennt mich, er kennt auch dich mit deinem Namen. Bei Gott sind wir keine Nummern. Jeder der den Herrn Jesus als seinen Herrn und Erlöser angenommen hat, kann sagen: Ich bin einer, den Gott mit Namen kennt. Ich bin dem großen Gott nicht gleichgültig.

Hier bin ich, das ist Moses Antwort. Und was ist meine und deine Antwort? Was antworten wir, wenn Gott uns ruft? Mose erkennt: Gott will mich ganz.

**Mose erkennt: Ich bin einer, der einen Auftrag hat.**

Mose soll zum Pharaos von Ägypten gehen. Mose soll der Befreier Israels werden. Gott will ihn gebrauchen.

Blüht nun für Mose die Wüste? Ist er erfreut? Wirft er den Hirtenstab vor Freude in die Luft? Nein, scheinbar ganz und gar nicht. Mose kleidet seine Absage zunächst vornehm in demütige Worte. Wer bin ich, dass ich zum Pharaos gehen sollte.

Aber was wäre passiert, wenn sich Mose durchgesetzt hätte? Wenn Gott gesagt hätte, dann bleibe eben wo du bist. Dann wäre Mose tatsächlich in der Wüste geblieben. Hätte bis an sein Lebensende Schafe gehütet. Aber er hätte etwas verpasst. Die Erfahrungen mit Gott, die Begegnungen am Horeb hätte ein anderer erlebt.

Ich bin sicher. Wenn ich Gottes Auftrag ablehne, verpasse ich etwas. Ich verpasse den großen Segen weiterer Erfahrungen mit Gott.

**Mose erkennt: Gott ist mit mir.**

Gott verspricht Mose: Ich will mit dir sein. Diese Zusage konnte Mose gut gebrauchen. Denn mit seiner eigenen Kraft war es nicht weit her.

Gott sagt zu Mose: Ich will mit dir sein. Aber er sagt das auch zu dir und mir.

Und ist das nicht etwa die Botschaft des Dornbusches, der brennt und doch nicht verbrennt? Ist dieses „Ich will mit dir sein“ nicht eine gewaltige göttliche Kraft? Eine Flamme göttlichen Lebens, die nicht erlischt?

## Zusammengefasst ...

Menschen begegnen Gott. Menschen wie Mose, Menschen mit Vergangenheit. Menschen wie ich und du. Menschen begegnen Gott, im Alltag, bei der Arbeit. Menschen begegnen Gott, auch wenn alles um sie herum öde und trostlos ist. Menschen dürfen Gott fragen: Wer bist du?

Gott antwortet: Ich sehe und höre alles, was du tust und empfindest. Ich kenne deine Schmerzen.

Gott sagt: Ich kenne deinen Namen, ich habe dich erlöst, du bist mein. Und ich habe einen Auftrag für dich, einen Plan für dein Leben. Denn: Ich bin der ich bin, ich bin der alleinige Gott. Ich will mit dir sein.

Herbert  
Laupichler

